

Drei Schritte machen Kommunen smarter

Kasseler Wissenschaftler gestalten kostenlose Plattform für digitale Bürgerbeteiligung

VON HELGA KOTHE



Präsentiert die kostenlose Plattform für Bürgerbeteiligung: Dr. Christoph Peters ist der Projektleiter von „(M)ein Projekt für alle, alle für (m)ein Projekt!“. Foto: Helga Kothe

Kassel – Einen Standort für den neuen Kindergarten beraten oder eine Initiative für E-Ladestationen gründen: Themen wie diese können Bürger in den Kommunen nicht nur bei klassischen Bürgerversammlungen diskutieren, sondern auch digital voranbringen. Dafür haben die Hessische Staatskanzlei und die Universität Kassel ein Pilotprojekt gestartet: eine kostenlose Online-Beteiligungsplattform für Städte und Gemeinden.

Über die digitale Plattform „(M)ein Projekt für alle, alle für (m)ein Projekt!“ können Bürger in teilnehmenden Kommunen eigene Vorschläge und Projekte einbringen. Diese können beispielsweise angesehen, geteilt, diskutiert und bewertet werden. Es ist auch möglich, über das Portal Bilder und Videos hochzuladen. Und das zu jeder Zeit – unabhängig von Terminen.

Das Angebot wurde vom Fachgebiet Wirtschaftsinformatik der Universität Kassel (Prof. Dr. Jan Marco Leimeister) entwickelt. Projektleiter Dr. Christoph Peters versteht das Onlineforum als Ergänzung zu klassischen Instrumenten – gerade in Zeiten von Corona. Die Pandemie habe den Bedarf für digitale Angebote aufgezeigt, um Dialog zu ermöglichen.

Basis ist eine bewährte Lösung („Weck den Herkules in Dir“) aus Kassel: „Wir haben sie kontinuierlich weiterentwickelt“, erklärt Peters. Dank der Förderung der Hessischen Staatskanzlei sei es möglich, sie allen Kommunen kostenlos anzubieten „und den Einstieg in gute digitale Bürgerbeteiligung zu erleichtern.“ Für die meisten sei das Aufsetzen einer digitalen Plattform eine große Herausforderung.

Die Lösung aus Kassel (www.digitalebürgerbeteiligung.de) soll den Weg ebnen. Dabei hatten Dr. Christoph Peters und Matthias Billert von der Universität Kassel vor allem eine einfache Handhabung im Blick: „Unser Fokus lag darauf, den Zugang möglichst einfach zu realisieren.“ Im Ergebnis stehe eine Plattform zur Verfügung, die durch Schritt-für-Schritt-Anleitungen eine einfache und individuelle Konfiguration zulässt.

„Sie führt in drei Schritten durch den Prozess“, erklärt Peters. Neben dem Download der Lösung (Open Source) stehen Anleitungen für das erstmalige Aufsetzen der eigenen Plattform (Schritt 1) wie auch zur Anpassung und Nutzung der Plattform an eigene Bedürfnisse bereit (Schritt 2). Checklisten, Erklärungsvideos und Tipps für eine erfolgreiche digitale Bürgerbeteiligung runden das Angebot ab.

Die Nutzung soll jedoch nicht nur für die Kommunen einfach sein, sondern für alle Bürger, die die Plattform nutzen. Man habe eine Technologie für den Menschen entwickelt - ohne Barrieren und nutzbar auf allen mobilen Endgeräten. „Wir haben lange daran gearbeitet, dass sie einwandfrei auf Laptop, Tablet und Smartphone funktioniert.“

Für Peters ist die Plattform eine Chance, „Anregungen und Ideen fundiert einzubringen und Kommunen smarter zu machen.“ Sie sei ein Instrument, auf digitalem Weg das Miteinander zu stärken und das Leben vor Ort mitzugestalten. Und: für transparente und nachvollziehbare Prozesse.